

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

91 (5.8.1873)

Durlacher Wochenblatt.

№ 91.

Dienstag den 5. August

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Frachtlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Politische Rundschau.

Die todt e Saison in der Politik macht sich besonders in unserm vielgeliebten Deutschland fühlbar, und der „Zeitungs-schreiber“ sollte sich eigentlich bei dem Kommandanten des „Friedrich Karl“ bedanken, daß er ohne erhaltenes Kommando von Berlin seine deutsche Stimme in Hispanien ertönen ließ, um das Geschrei und Getöse sämtlicher Deutscheinde in aller Herren Länder zu erregen. Wir kommen noch darauf zurück, wenn wir unsere Rundfahrt in Rußdeutschland unternehmen werden. — In Mainz weinen die Herren Sozial-Demokraten einen fruchtbaren Boden für ihre weltbeglückenden Ideen gefunden zu haben und ein neues Organ, die „Süddeutsche Stimme“, das nächstens das Licht der undankbaren Welt erblicken soll, hat den Zweck, mittelst einer kräftigen sozial-demokratischen Basstimme alle andern entsetzlichen Blätter zu überschießen. — Da ist doch die in München erscheinende „Süddeutsche Presse“ etwas praktischer, welche die Umwandlung der preussischen Bank in eine Reichsbank in Vorschlag bringt, mit welcher Bayern leicht eine Vereinbarung finden werde. Die Staatsnoten-Circulation Bayerns beträgt 12 Millionen Thlr.; nach dem Gelehrtenvorschlage wäre solche auf einen Thlr. pro Kopf, also auf ca. fünf Mill. Thlr. zurückzuführen, es blieben also sieben Mill. zu amortisieren. Die weitere Ausführung mit Ziffern überlassen wir dem genannten Blatte, das die Sache mit Fachkenntniß bespricht, und erwähnen wir nun den Schlußsatz, welcher folgendermaßen lautet: Wenn die Einigung zwischen Preußen und Bayern erzielt ist, welcher eine Reihe kleinerer Staaten auch sofort beitreten wird, dürften von den andern deutschen Staaten sowohl, als von den Vanten Schritte zum Anschluß an die Vereinbarung geschehen, wie auch derselbe seiner Zeit ähnlich zum Zollverein auf praktische Weise erzwungen wurde. — Im Badischen hört man, daß die Tabaksteuer nach dem System der Werthzölle wieder Platz greifen soll. Aller Tabak, inländischer wie importirter, würde vom Staat für Rechnung der Eigenthümer auf Lager genommen; der Staat veranstaltet dann von Zeit zu Zeit Auktionen und zieht die Steuer nach dem festzustellenden Prozent vom Erlös ab. Ob diese Staats-Manipulation bei den Tabak-Interessenten nicht als „starker Tabak“ besunden werden dürfte, ist freilich die Frage. — In Wien herrscht großer Jubel über die bevorstehende Ankunft des Schah. Wie hätte der Diamantenkönig den an einem „Remajuri“ so verwöhnten Wienern „aproposerer“ kommen können, als jetzt. Der Kultusminister ist so eigensinnig, keinen Stoff zum Raisonniren bieten zu wollen; die Wahlkämpfe zwischen den deutschen und czechischen „Jungen“ und „Alten“ nützen sich auch allmählig ab, und so herrscht in der Politik großartiges Schweigen. Als Beweis dafür möge der Leitartikel der „Presse“ dienen, der mit folgenden Worten anfängt: „Unsere Herren Minister dürfen unverzagt ihre Urlaube antreten; es herrscht eine politische Leere, wie sie vollkommener das Ministerium gar nicht zu wünschen braucht.“ Selbstverständlich bietet unter diesen Umständen der Besuch des Schah am Wiener Hofe den nach Abwechslung Schmachtenden einen höchst willkommenen Lederbissen u. die Wiener Journalistik wird die Spalten der Blätter nur mit persischen Weibrauhs-Poesien ausfüllen. — In Italien hat sich Wasser sehr gut amüßirt und mit Löwen- und Sonnenorden um sich geworfen, als wenn seine Sterne so zahllos wären, wie die Sterne des Himmels. Aber wozu wären die Sternenorden da, als daß eine Anzahl Menschen im persischen Hungerreiche nach einer Krume Brodes schwachten? — In Frankreich wird heute

selbstverständlich von nichts Anderem converfirt, als von der Botschaft des Marschalls Mac Mahon, die bei allen Parteien, selbst bei den Radikalen, eine günstige Aufnahme gefunden hat. Von einer Idee einer Revanche ist keine — Idee. Im Gegentheil: die Botschaft athmet nur Friede und sagt ausdrücklich, Frankreich werde noch besser wie vordem mit allen fremden Mächten Beziehungen einer aufrichtigen Freundschaft zu unterhalten wissen. Auch Herrn Thiers Verdienste für seine glücklichen Unterhandlungen zur Befreiung von der fremden Okkupation werden gehörig an's Licht gezogen. Kurz, die ganze Botschaft ist mit Vernunft ausgearbeitet worden u. das will viel sagen. — Weniger Vernunft ist aus gewissen französischen Blättern herauszulesen, die gleich den Wiener klerikalen Organen in Bezug auf die Affaire des „Friedrich Karl“ mit Donner und Blitz gegen die keiserliche preussische Regierung losziehen, die sich in Spanien breit machen will. — Der arme General Manteuffel ist doch in mancher Beziehung ein rechter Pechvogel. Da hat er in seiner bekannten Noblesse dem Maire von Nancy für die Hospitäler dieser Stadt die Summe von 20,000 Fr. zugesendet. Ein anständiges Gummichen, für welches ein anständiges „merci“ am Platz gewesen wäre. Aber was ein ächter Franzmann ist, der läßt sich von einem Prussien an Generosität nicht übertreffen, und so hat der edle Graf d'Haussonville, der zugleich Präsident der Gesellschaft für die Beschützung der Elbaf-Vorkrieger ist, einen Schreibebrief an den Maire von Nancy gerichtet, in welchem demselben ebenfalls 20,000 Fr. zur Verfügung gestellt wird, um sie an die unglücklichen Bewohner der Stadt Metz zu vertheilen. Gleiche Summen heben sich auf, und so ist Frankreich mit Deutschland im Punkte Noblesse quitt. — In Spanien ist eine Haufe in den Regierungs-Aktien eingetreten. Der Minister-Präsident Salmeron versteht es sich Achtung und die Sympathien bei allen Freunden der gerechten Sache zu erwerben und Ihre Majestäten Karl der Katholische und Contreras der Irreligiöse, dürften sich bald auf die königlichen Socken machen; denn sie werden beide mit Regierungskomplimenten traktirt, daß sie sich hoffentlich bald überzeugen werden, wer Herr im Hause ist. — In England ist ein Schritt geschehen, um dem armen Prinzen, der jeden Berliner Postbriestäger wegen seiner glänzenden Existenz zu beneiden alle Ursache hatte, aus seiner Hungerleiberei herauszuhelfen, indem seine Civil-Liste von 15,000 auf 25,000 Pfund Sterling erhöht wurde, was wir allen mitleidenden Menschen mitzutheilen für Pflicht halten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Freiburg, 31. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Großh. Bezirksamtes wird das sog. Vorkaufen von Liktualien zum Zwecke des Wiederverkaufs für den jeweils am Samstag stattfindenden Hauptwochenmarkt für die Zeit bis 10 Uhr Vormittags bei Strafvermeidung untersagt.

Deutsches Reich.

Julda, 1. August. Mindest Oberpräsidialbeschlusses ist, dem Betnehmen nach, die Auflösung des Knaben-Konviktes des hiesigen Seminars von Ablauf des zu Ende gehenden Semesters an verfügt werden.

Julda, 2. Aug. Durch Beschluß der Regierung ist vom heutigen Tage ab dem hiesigen Priesterseminare die bisher aus Staatsmitteln gewährte Subvention von 4000 Thalern entzogen worden.

Dresden, 1. Aug. Von Pillnitz ist soeben folgendes Bulletin eingetroffen: Der König habe ziemlich gut geschlafen. Das Befinden ist zufriedenstellend. Dr. Wagner. Dr. Carus. Dr. Ulrich.

- Auf der Passauer Schranne wurde das erste diesjährige Korn der Centner um 4 fl. 48 kr. verkauft.

- Der erste neue Weizen wurde in Schweinfurt am 30. Juli zu Markt gebracht und mit 16 fl. à Kilo verkauft.

- In der unglücklichen Anna Böcker ist nach den Berichten des Kriminal-Kommissar Laue ein zweifaches Verbrechen verübt worden. - Der Thäter ist ein 17-jähriger Bursche, der oft auf dem Gute arbeitete, ein äußerst verschlossener und heimtückischer Mensch, der beharrlich läugnet.

- In Berlin will man in den Finanzkreisen ähnliche Erdstöße verspüren, wie die waren, welche dem Wiener Krach vorausgingen. Die mit den Spekulationsmännern in Verbindung stehenden Banken zeigen keine Lust, Verbindlichkeiten zu übernehmen, die über die ihnen anvertrauten, von Tag zu Tag mehr entwertheten Depots hinausgehen und meinen, wenn der Boden unter den Füßen zu schwanken anfange, sei sich Jeder selbst der Nächste. Schon werden Namen von Bankdirektoren, Bankinstituten und von bisher reichen Privatleuten genannt, deren Bankrott man mit Bestimmtheit voraussieht. Kurz, man macht sich auf eine Krisis gefaßt und hofft nur, daß sie rasch vorübergehe.

- In Berlin studirt man eifrig den Bericht des Kapitäns Werner vom „Friedrich Carl“. Der Kapitän hat allerdings auf eigene Verantwortung gehandelt, indem er das Schiff Vigilante, das eine rothe Flagge trug, gefangen nahm, er hat aber weder das See- noch das Völkerecht verletzt. Ob er klug gehandelt hat, wird die Entscheidung in Berlin lehren.

- In Königsberg in Preußen ist die Cholera ausgebrochen und sind in einer Woche von 29 erkrankten Personen 19 gestorben. In München 2 Todesfälle an der Cholera, wovon einer „nur ein Engländer“.

- Das große und prächtige Postdampfschiff Turingia hätte bei seiner letzten Fahrt von Hamburg nach New-York ein großes Unglück haben können. Einen am Bord befindlichen Maschinenisten J. Mangs, welcher sich kurz nach der Abfahrt von Europa in trunkenem Zustand äußerst frech benommen und sogar gegen einen Offizier vorgegangen war, hatte der Kapitän bis zur Rückkehr der Mächtigkeit im untern Schiffsraume unterbringen lassen. Nach etwa 3 Stunden vernahm man ein auffallend heftiges Klopfen und sah, als die Thür geöffnet wurde, daß Mangs damit beschäftigt war, mit einer Marlingspitze und einem Hammer ein Loch in den Boden des Schiffs zu bohren, um es zum Sinken zu bringen. Alsobald überwältigt und gefesselt, wurde der Verbrecher nach der Ankunft in New-York der Polizei übergeben und steht der weiteren Verfügung des dortigen deutschen Konsulats entgegen.

Frankreich.

Paris, 1. Aug. An einigen der von den deutschen Truppen geräumten Orten, haben öffentliche Kundgebungen stattgefunden, es wurden Hochs auf Thiers und Gambetta ausgebracht; diese Manifestationen verliefen indeß ohne weitere ernstere Folgen.

Nancy, 1. Aug. Vor der Räumung der Stadt hielt General v. Manteuffel heute Morgen eine Reue über die auf dem Stanislausplatze aufgestellten Truppen ab. Gegen halb 8 Uhr verließen die letzten Soldaten die Stadt. Nach dem Abmarsche derselben herrschte großer Jubel unter der Bevölkerung, die Glocken wurden geläutet, die Stadt schmückte sich mit Fahnen, überall wurden Hochrufe auf Thiers und die Republik vernommen. Heute Abend wurde unter Theilnahme einer zahllosen Menschenmenge von dem Musikcorps der Pompiers ein Zapfenstreich ausgeführt, wobei sich die Kundgebungen vom Morgen wiederholten.

- Die französische Nationalversammlung ist mit einer Botschaft Mac Mahons in die Ferien geschickt worden. Gehen Sie ohne Unruhe, sagte Mac Mahon, ich verspreche Ihnen, daß in Ihrer Abwesenheit nichts die öffentliche Ruhe gefährden wird. Diese Stelle ist die Copie einer Napoleon'schen Thronrede, welche lautete: „Sorgen Sie für die Freiheit

(es war so böse nicht gemeint), für die Ordnung will ich schon sorgen.“ Mac Mahon gibt damit dem Lande einen Wink und namentlich den Republikanern, von denen man sagte, sie würden die Köpfe und Stimmen freier erheben, sobald die deutschen Truppen Frankreich verlassen würden, was jetzt geschieht. - Seltener Weise kommt gleichzeitig aus Paris das Gerücht von einem Restaurationsplane, es solle nach den Kammerferien die Monarchie hergestellt werden, ohne den Thron zu besetzen; Mac Mahon solle die Regenschaft führen. (Die Linke der Nationalversammlung hat während der Ferien einen Ueberwachungsaußschuß in Paris eingesetzt.) - Die für Deutschland wichtigste Stelle in Mac Mahon's Botschaft lautet: „Der so theuer erworbene Frieden ist unser erstes Bedürfnis; es ist unser feste Entschluß, ihn aufrecht zu erhalten.“

*** Verwechslungen.**

(Fortsetzung.)

Ungewöhnlich früh waren beide Mädchen am andern Morgen angekleidet, und die Zeit bis zur Besuchstunde schien sich unendlich auszudehnen. Anna, der an diesem Tage die Besorgung der Küche oblag, war gar nicht von Nataliens Seite zu bringen und kopfschüttelnd übertrug endlich die Mutter der jüngsten Tochter, Agnes, dieses Geschäft, da sie, aus Rücksicht auf ihre Nichte, Anna keinen Verweis geben mochte.

Endlich kamen die Besucher und entfernten sich nach den gewöhnlichen Höflichkeitsformeln wieder, aber obgleich die meisten dagewesen waren, hatte Nataliens gespannte Aufmerksamkeit noch nichts entdecken können. Sobald Jemand eintrat, schlug sie die Augen nieder, als ob sie alle Aufmerksamkeit nur für das Gehör zusammenhalten wollte, aber noch immer war ein leises Kopfschütteln die Erwiederung auf Anna's tragenden Blick gewesen. Da mit einem Male suchte sie zusammen, Gymnasiallehrer Bornhart war ihr vorgestellt; das war die Stimme dessen, der auf ihren Reichthum spekulierte. Wer aber mochte der Andere gewesen sein? Zum ersten Male nahm sie lebhaften Antheil am Gespräche; sie wollte erfahren, mit wem er an dem verhängnißvollen Fenster geessen habe, allein sie vermochte nichts herauszubringen, da ihr Fragen nicht auffällig werden sollte. Nun aber kamen fast sämmtliche noch nicht dagewesene Herren so rasch nacheinander, daß stets mehrere zugleich anwesend waren, und sie die Stimme, die sie so gern wiedererkannt hätte, durchaus nicht finden konnte.

Bei Tische theilte sie dann der Tante u. den beiden andern Cousinen ihr Abenteuer und den Erfolg ihrer Beobachtungen mit. Bei der Nennung Bornhart's wurde Mathilde erst leichenblau, dann aber mit der dunkelsten Röthe wie übergossen.

„Das ist nicht möglich,“ rief sie, „noch gestern Abend gab er mir deutlich zu verstehen, daß sein Herz mir gehöre, und daß er bald auf eine gemüthliche, glückliche Häuslichkeit rechne.“

„Aber er hat sich doch nicht bestimmt erklärt, Dich nicht um Deine Einwilligung gebeten?“ fragte die Direktorin.

„Nein, das eben nicht, dann alsdann hätte ich ihn an Dich gewiesen,“ entgegnete Mathilde kleinlaut.

„Die Sache wird sich bei dem übermorgen stattfindenden Schlußballe schon auflären, wo Natalie unter ihrem Namen wird erscheinen können. Dir, Mathilde, die Du den Herrn Bornhart erst seit so kurzer Zeit kennst, wird das Herz nicht brechen, wenn Du ihn entlarvt siehst, und hat Natalie sich getäuscht, so ist nichts verloren. Nun, Kinder, seht nur erst zu, ob ihr eine Auswechslung der vertauschten Körbe bewerkstelligen könnt.“

Natalie und Anna machten sich also wieder auf den Weg nach dem Bahnhofe. Schon von Weitem sahen sie ein hohes altmodisches Gefährt, eine echte Landpastorenkutsche, in der sich gewiß schon der jüngste Nachfolger im Amte nach seinem Filiale hatte hinrumpeln lassen, vor dem Eingange halten, und darin stand zur großen Freude der Korb, während ein stämmiger Bauerknecht die Pferde hielt und den Herankommenden versicherte, die Mutter der Frau Pastorin, die weit her zum Taufste ihres ersten Entels gekommen sei, wäre höchst unglücklich gewesen, statt des hübschen Taufanzuges, den sie mitgebracht, und ihrer bequemen Nacht- und Hauskleidung lauter Firlefanz

und seidene Fäden zu finden; auch sei sie unnötlich, daß das Schloß zerbrochen sei, aber sie hätte ja nicht denken können, daß man ihr ein fremdes Gepäck gegeben habe.

Froh, seiner Herrschaft wieder zu ihrem Eigenthume zu verhelfen, trug der Burche Nataliens Korb nach der Wohnung ihrer Tante und bedankte sich noch vielmals, daß er ohne Umstände den Tausch bewerkstelligen konnte; wahrscheinlich hatte er gefürchtet, man werde die kostbaren Sachen der alten Dame lieber zurückbehalten und ihn mit dem nach seiner Ansicht werthlosen Plunder sitzen lassen.

Welche Freude aber das Auspacken und Bertheilen der Geschenke Natalien und ihren Cousinen bereitete, ist nicht zu beschreiben, und selbst die sonst so ernste Mutter wurde durch den Jubel ihrer Töchter zu lebhafteren Aeußerungen veranlaßt.

So lang auch die Frist bis zum Beginn des Balles schien, mit dem Besehen, Anprobiren und Toilettemachen war doch die Stunde zur Hinfahrt rascher herangekommen, als man erwartet hatte. Wie schlug Natalien und auch Mathilden das Herz in Erwartung dessen, was in den nächsten Stunden geschehen würde. Erstere wollte den Mann auffinden und durch besondere Freundlichkeit belohnen, dem sie in ihrer unscheinbaren Verkleidung gefallen hätte, sowie sie dem Herrn Vornhart eine tüchtige Lektion zu geben sich versprach. Letztere fürchtete nur, daß Natalie recht gehört habe, und ihr, dem unbemittelten Mädchen, die Aussicht auf eine anständige Versorgung durch einen gebildeten und durchaus nicht unliebenswürdigen Mann genommen würde. Denn das nahm sie sich fest vor, sollte Vornhart, um seine Niederlage zu verdecken, sich wirklich um sie bewerben, sie wollte ihn abweisen; auch kannte sie ihre Mutter, die jetzt ihre Einwilligung gewiß nicht geben würde.

(Schluß folgt.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. „Revalescière Du Barry von London“.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt:

Nagen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Magen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutausspeigen, Ebrunbraunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft.

Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin getroyt.

Certifikat Nr. 73,621.

Wien, 1. Februar 1871.

Unendliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem furchtbaren Asthma geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Freundes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Nebel gründlich befreite. Felix Baron v. Clarow.

Certifikat Nr. 63,713.

Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen, noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, gute Verdauung, beruhigten Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, die sie längst fremd war. H. de Montlouis.

Certifikat Nr. 73,716.

Baden bei Wien, 14. Juli 1871.

Lange zögerte ich, meinen Namen als öffentliches Zeugniß hinzustellen; doch meine Dankbarkeit half endlich über diese Scrupel hinweg, und von vollem Herzen bezeuge ich zum Wohle aller Leidenden, daß, nachdem meine Frau sowohl als ich lange Zeit hindurch an Appetitlosigkeit, ich insbesondere an Erbrechen nach dem Essen und peiniger Schlaflosigkeit litt, wir endlich nach vergeblicher ärztlicher Hülfe zu Ihrer Revalescière Zuflucht nahmen und nach erst einmonatlichem Gebrauche wie neugeboren und wohlbefunden und Ihrer recht dankbar erwähnen. Hugo Baron v. Dunay, Gutsbesitzer.

Certifikat Nr. 73,670.

Wien, 13. April 1872.

Es sind nunmehr sieben Monate, daß ich mich im trostlosen Zustande befand. Ich litt an Brustübel und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwand und demzufolge längere Zeit im Studiren gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalescière, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delikaten Revalescière mich vollkommen gesund und gestärkt fühle, so daß ich, ohne im geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses, verhältnismäßig sehr billige u. schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzupreisen und verbleibe Ihr ergebener Gabriel Lejchner, Lehrer der öffentl. höheren Handelsschule.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuits: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr. 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry und Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern Droguen-, Spezerei- und Delicatessenhändlern.

Zu haben in Durlach bei Ludwig Reifner und Apotheker Ed. Luska.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der Schuhmacher Friedrich Grieb's Eheleute von hiesigen lassen der Theilung wegen am

Montag den 18. August,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften nochmals mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 11 1/2 Ruthen alten oder 2 Acre 26,60 Meter deutschen Maaßes Hausplatz und Garten dabei, in der Pfingstriede hier, neben Zimmermann Johann Arnold und Maurer Gabriel Ernst Kühnle; geschätzt zu 3000 fl. Gebot 3000 fl.

Necker.

2.

34 Ruthen alten oder 6 Acre 75,83 Meter deutschen Maaßes an der Ettlingerstraße, neben Karl Munsinger's Witwe und Müller Negeba; geschätzt zu 150 fl. Gebot 125 fl.

3.

33 Ruthen alten oder 6 Acre 55,95 Meter deutschen Maaßes im Kuppenpfad (Luf).

neben August Goldschmidt und Ludwig Geyer; geschätzt zu 175 fl. Geb. 130 fl.

4.

1 Btl. 22 Ruthen alten oder 12 Acre 32,39 Meter deutschen Maaßes im Pfistergrund, neben Schuhmacher Adam Jung und Nr. 5; geschätzt zu 300 fl. Kein Gebot.

5.

1 Btl. 22 Ruthen alten oder 12 Acre 32,39 Meter deutschen Maaßes allda, neben Karl Wackershäuser und Nr. 4; geschätzt zu 300 fl. Kein Gebot.

Garten.

6.

19 Ruthen alten oder 3 Acre 77,67 Meter deutschen Maaßes in den Imbergärten, neben Johann May Wittre und Gabriel Kleiber; geschätzt zu 150 fl. Gebot 150 fl. Durlach, 29. Juli 1873.

Der Groß. Notar:

H. Buch.

Die Ernennung der Bezirksräthe betreffend.

[Durlach.] Die Urliste für Auswahl der Bezirksräthe (Berordn. Regierungsbll. 1864, Nr. 31, S. 367) liegt von morgen an vierzehn Tage lang

zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Durlach, 4. Aug. 1873.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Kinder des verstorbenen Metzgers Gabriel Korn hier, lassen am

Montag den 1. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Hauptstraße hier, neben Kronenwirth Morlock und einem andern Hause der Korn'schen Kinder; Anschlag 8000 fl.

Durlach, 30. Juli 1873.

Das Waisengericht.

Unterzeichnete empfiehlt sich auch dieses Jahr ihren Freunden und Gönnern im

Kraut- und Rübenschniden.

Durlach, 28. Juli 1873.

Ph. Buss geb. Ulmer.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung: großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.
Weizen			
Kernen, alter			
dto. neuer	1,000	1,000	39
Korn			
Gerste			
Haber, neuer	1,500	1,500	30
alter			
Erbsen $\frac{1}{2}$ Kilogr.			8
Linjen " "			8
Bohnen " "			6
Böcken " "			
Einfuhr	2,500	2,500	
Aufgestellt waren			
Vorrath	2,500		
Verkauft wurden		2,500	
Aufgestellt blieben			

Sonstige Preise: $\frac{1}{2}$ Kilogramm Schweine-schmalz 32 fr., Rindschmalz 34 fr., Butter 45 fr., 10 Stück Eier 18 fr., 10 Liter Kartoffeln (50 Kilogramm 2 fl. 40 fr.) 33 fr., Heu pro 50 Kilogramm 1 fl. 48 fr., Stroh pro 50 Kilogr. 1 fl. 6 fr., 1 Stier Buchenholz 9 fl.

Durlach, 2. Aug. 1873. Bürgermeisteramt.

Die Wahl in den Ortsschulrath betreffend.

Bitte um näheren Aufschluß.

In der Einladung zur Wahl für den Ortsschulrath lautet ein Passus: „Wählbar sind alle Ortseinwohner, sofern sie wählbar in den Ausschuß der Gemeinde.“ Da wir noch keine Einwohner-Gemeinde haben, werden in den Ausschuß auch nur wirkliche Orts- oder Gemeindeglieder wählbar sein. Nach der gegebenen Fassung der angeführten Stelle könnte geglaubt werden, es sei dieselbe gesetzliche Bestimmung auch bei der Wahl in den Ortsschulrath anzuwenden und also nur wirkliche Bürger, nicht auch staatsbürgerliche Einwohner wählbar. Dem kann also nicht sein; darum unsere Bitte. *) Ein Wahlberechtigter.

*) Da die amtliche Einladung in erster Linie und positiv die Ortseinwohner als Wahlkörper bezeichnet, so ist kaum abzusehen, warum dieselben die Ortseinwohner allein sein sollen. Wenn dann die Qualifikation dieser Einwohner näher bezeichnet, gesagt wird: „sofern wählbar in den Bürgerausschuß“, so erlaubt, bei Anwendung regelrechter Auslegungsgrundsätze, diese Negative keineswegs eine ausdehnende Auslegung, nach welcher der Einwohner Ortsbürger sein müßte, sondern die einschränkende, daß der Einwohner eben nicht an den gesetzlichen Mängeln leiden dürfe, welche den Gemeindeglieder von der Wahl in den Bürgerausschuß ausschließen. Hiernach berechtigt die amtliche Einladung schwerlich zu dem Zweifel, ob nichtbürgerliche Elemente wählbar. Bemerkung eines Dritten.

Männergesang-Berein.

Heute (Montag), Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung.

Zwetschgenwasser,

sehr gutes, altes, zum Ansehen der Früchte verkauft

Frau Märcklin.

Am nächsten Montage, den 4. d. Mts., am Abende um 8 Uhr

Versammlung der Altkatholiken im Vereinslokale.

Durlach, 1. August 1873.

Der Vorstand.

Fahriß-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Magdalene Bauer Wittwe geb. Unger lassen am

Donnerstag den 7. August,

Vormittags 8 Uhr anfangend, Herrenstraße Nr. 8 öffentlich versteigern:

Frauenkleider, Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschirr und allerhand Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ernst Gehres läßt **Donnerstag, den 7. d. Mts. 2 Utl. Sommerweizen** im Hintergrund und 2 Utl. Gerste im Kalkofen versteigern. Zusammenkunft Abende 6 Uhr bei den Bierkellern am Hehenwetteröbaderwea.

Sommerweizen, $\frac{1}{2}$ Morgen, in aut dem Halm zu verkaufen Hauptstraße 57.

Bienenhonig,

frischer, s. g. Moenchengig, in Waagen, per Pund 30 fr., zu haben bei

Schreiner E. Saury vor dem Pasterthor.

Einige Ohm Marktgräser 1868r sowie **Ahlarrer 69r** verkauft

Frau Märcklin.

Mutterfleisch, ein trächtiges, ist zu verkaufen

Adlerstraße 18.

Schutt kann in meinem Hausgarten wieder abgeladen werden

Genter, Bierbrauer.

600 Gulden

sind gegen doppelte Versicherung sogleich auszuliehen; wo, sagt die Komor d. Bl.

Schuhmacher, zwei, finden dauernde Beschäftigung bei

Karl Müller, Herrenstraße Nr. 15.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 tapetirten Zimmern sammt Zugehör, ist am 1. Oktober zu vermieten. Näheres

Königsstraße 1.

Flechten,

wie alle Sorten Korbwaren, von den feinsten Damenkörbchen bis zu den ordinärsten, sind in irischer Waare eingetroffen; gebrauchte und neue **Kinder- & Puppenwagen**, wovon in den nächsten Tagen wieder eine Sendung eintreffen wird, zu den billigsten Preisen bei

J. A. Nieth, Herrenstraße 3, Durlach.

Neue Holl. Kronbrand

Voll-Häringe

à 7 kr. auch in $\frac{1}{2}$ Tönnchen empfiehlt

Ed. Seufert.

Anzeige.

Meine Wohnung und mein Bureau befinden sich von heute an

Spitalstraße Nr. 43. Karlsruhe, 28. Juli 1873.

Dr. Max Fürst, Anwalt.

Goldkurs am 2. Aug. 1873.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57-58.
Polen	9. 39-41.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 52-54.
Dukaten	9. 32-34.
20 Frankenstücke	9. 20-21.
Engl. Sovereigns	11. 46-48.
Doll. in Gold	2. 25-26.

Eisenbahn-Fahrten.

Fahrplan vom 1. Mai 1873.

12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	Von Durlach nach Karlsruhe.
12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	Purlach-Pforzheim.
12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	Von Karlsruhe nach Durlach.
12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	Die fetten Biffern sind Bruchstücke und die wagren Pfeilspitzen Bisse. o. Eilzüge.
12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	Die fetten Biffern sind Bruchstücke und die wagren Pfeilspitzen Bisse. o. Eilzüge.
12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	Die Bisse mit fetten Biffern laufen nur während der Wabzeit.
12 ⁵⁵ 6 ²² 7 ² 7 ¹⁵ 10 ¹⁰ 11 ¹⁰ 11 ¹⁵ 1 ¹⁵ 2 ² 4 ⁴ 4 ¹⁵ 6 ¹² 7 ² 9 ¹⁷ 10 ¹⁰	ab in Karlsruhe: 6 ¹⁰ 9 ²⁵ 2 7 ¹⁵ 7 ²⁵ 12 ²⁰ 4 ³⁰ 8 ²⁰

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dups in Durlach.